

Liebe Fifa und Bekannte,

23.10.06

Nun ist es also soweit. Mein erster Bericht. Es ist schwer zu glauben tatsächlich schon drei Monate hier in San Felipe/Chile zu sein. Die Zeit verging rasend schnell.

Von der letzten Zivi-Generation wurden wir "Neuen", d.h. zunächst Markus, Johannes und Ich, gut eingeführt. Es hat natürlich etwas gedauert bis wir uns an die neue Welt in Südamerika gewöhnt hatten. Die Menschen, die Kultur, das Klima, wirklich alles ist komplett anders als in Deutschland. Als Ich dann meinen ersten Arbeitstag in der Casa Walter Zielke erlebte, zusammen mit Felix, einem ex-Zivi, war ich positiv überrascht von der guten Atmosphäre, die dort herrschte. Ich wurde mit offenen Armen empfangen und von den Casajungen ausgefragt. Sie waren erstaunlich interessiert.

Doch bevor ich weiter über meine Erfahrungen in der Casa Walter Zielke schreibe, möchte ich zunächst erläutern um was für ein Projekt es sich hier handelt. Die Casa Walter Zielke bietet Jugendlichen aus armen Familien die Chance, einen Schulabschluss zu erlangen und finanziert des weiteren ein mögliches Studium. Es liegt in der Hand der Jugendlichen in wie weit sie für Bildung offen sind. Fakt ist jedoch auch, dass sie nach einer gewissen Zeit schulische Erfolge vorzuweisen haben. Ist dies nicht der Fall droht der „Rauswurf“.

Es gibt in der Casa gewisse Regeln, welche einzuhalten sind. Es gibt feste Zeiten, wann man abends daheim zu sein hat und auch ein Haushaltsplan ist vorhanden.

Nun also zurück zu mir. Das schon oben erwähnte Interesse der Casajungs mir gegenüber flachte nach den ersten paar Wochen ziemlich schnell ab. Nach nur kurzer Zeit waren wir nur wieder eine von vielen Zivigenerationen und mehr oder weniger Alltag. Als dann auch der Letzte der alten Zivigeneration zurück nach Deutschland abreiste, hatte ich das Gefühl mehr Verantwortung zu besitzen. Nun waren wir die Generation, die das "Ruder" komplett übernommen hatte. Wir hatten und haben weiterhin die Möglichkeit die Casa weiter zum positiven zu verändern.

Jedoch ist diese Veränderung nicht leicht. Die Casajungen haben teilweise schwere Vergangenheiten hinter sich, von denen wir auch nicht immer im Detail Bescheid wissen, was ich persönlich auch nicht für nötig halte. Teilweise jedoch können Hintergrundinformationen von Vorteil sein, da besser nachzuvollziehen ist, warum sich die Jungen in manchen Situationen so verhalten wie sie sich verhalten.

Die Casa Jungen sehen den deutschen Zivi weniger als Freund sondern vorsichtig ausgedrückt eher als Gegenspieler an. Teilweise ist dies nachzuvollziehen. Denn wir sind schließlich diejenigen, die in ihr Land eindringen und für ein Jahr den "Boss" spielen dürfen. Auf der anderen Seite wollen wir nur helfen.

Die Verantwortung der Zivis in der Casa ist schon recht groß, wie ich denke. Wir sind z.B für das Abendessen verantwortlich. D.h wir können auch bestimmen ob jeder Casa Junge, zwei oder drei Brote bekommt, ob es Marmelade oder Wurst gibt, ob Tee oder Kaffee getrunken wird. Handelt man nach dem Willen der Jungen, so ist man der „Amigo“, widerspricht man jedoch, so ist man der „blöde Deutsche“.

Deshalb ist es auch recht schwer Freundschaften in der Casa aufzubauen. Mein Ziel ist es, den Spagat zwischen Freundschaft und Arbeitsbewusstsein relativ gut zu meistern und es gelingt mir auch nicht so schlecht wie ich finde.

Für recht problematisch in der Casa halte ich, dass kaum bis gar kein Verantwortungsbewusstsein vorhanden ist. Bestes Beispiel hierfür ist das Brotbacken. Alle zwei bis drei Tage wird in der Casa Brot gebacken. Bisher war dies immer die Aufgabe der Zivis. Seitdem jedoch ein neuer Chef in der Casa ist, ist es die Pflicht der Casajungen Brot zu backen. Der deutsche Zivi soll lediglich helfen. Leider wird der neu aufgestellte Plan fürs Brotbacken nicht eingehalten. Die Casajungen sehen nicht ein warum dies nun mit ihr job sein soll. So läuft es leider oft darauf hinaus, das der Zivi alleine das Brot macht. In der nächsten Reunion (Zusammentreffen) in der Casa soll diese Problematik noch mal verschärft angesprochen werden.

Trotz Vorwarnung der vorherigen Generation wollte ich austesten, in wie weit ich den Casajungen vertrauen kann. Ich habe zwei Casajungen Geld geliehen, nur ein kleiner Betrag. Leider habe ich das Geld bis heute nicht wieder gesehen. Ausreden kenne ich nun allerdings viele.

Trotz oben erwähnter Schwierigkeiten herrscht im Großen und Ganzen ein doch recht gutes Klima in der Casa. Im Schnitt spielen wir gut zwei Stunden Tischtennis am Tag. Bald haben wir vor ein Turnier auszutragen um den „Ping-Pong König“ der Casa zu küren.

Gut einmal in der Woche reservieren wir die cancha (heisst soviel wie Bolzplatz) und spielen Fussball. Die Jugendlichen nehmen mit viel Enthusiasmus und Engagement daran teil.

Unsere Hauptaufgabe in der Casa ist es, die Jugendlichen einigermaßen sinnvoll zu beschäftigen, sodass sie nicht den ganzen Tag vor dem Fernseher oder dem Computer sitzen.

Vor einer Woche waren Markus und ich in Mendoza, der dritt größten Stadt Argentiniens.

Dies hatte zwei Gründe, zum einen wollten wir die Stadt kennen lernen, zum anderen sind wir gezwungen alle drei Monate das Land zu verlassen, da wir kein Visum besitzen. Mendoza war aufregend, eine top City, mit wahnsinnig schönen Orten. Allein die Plaza Independencia ist schon einen Ausflug wert.

Leider wurde Markus kurz vor der Rückreise nach Chile die kompletten Papiere am Terminal gestohlen. Passport, Kreditkarte, Bargeld und unsere Rückreisetickets... alles weg!

So wurde unsere geplante zwei Tage Tour unfreiwillig auf eine Woche verlaengert, denn ohne Passport kann man Argentinien nicht verlassen. Wir schlugen uns von Hostel zu Hostel bis wir kein Geld mehr hatten. Glücklicherweise trafen wir unsere Sozialpädagogin, die sich zur gleichen Zeit in Medoza befand. Purer Zufall aber unser Glück. Sie hat uns finanziell ausgeholfen, so dass wir auch die folgende Nacht in einem Hostel verbringen konnten.

Nachdem dann Markus endlich das von seinem Bruder aus Deutschland geschickte Geld abholen konnte, ging die Reise weiter. Zumindest für Markus, er musste nach Buenos Aires um sich einen neuen Passport ausstellen zu lassen. Ich machte mich auf den Heimweg nach Chile.

Unsere Reise hatten wir uns anders vorgestellt, aber es war ein Abenteuer.

Nach drei Monaten kann ich sagen, dass ich mich gut eingelebt hab. Die Arbeit wird zur Routine und man empfindet sie weniger als Stress. So kann es weiter gehen! Ich freue mich auf weitere schoene 9 Monate mit hoffentlich nicht allzu starker Sonne.

chao Jakob